

Weihnachtsoratorium

Johann Sebastian Bach [1685- 1750] BWV 248 **Kantate 1 - 3**



DRESDNER**KREUZ**CHOR

Aus urheberrechtlichen Gründen ist das
Fotografieren sowie die Herstellung von
Ton- und Videoaufnahmen nicht gestattet.

Bitte schalten Sie Ihr Handy aus.



Instrumentalsolisten

Ralf-Carsten Brömsel **Solo - Violine**

Mareike Thrun **Solo - Flöte**

Johannes Pfeiffer **Oboe d amore**

Guido Titze **Oboe d amore**

Christian Höcherl **Hohe Trompete**

Roland Rudolph **Hohe Trompete**

Csaba Kelemen **Hohe Trompete**

Continuo

Robert Schuster **Fagott**

Matthias Bräutigam **Violoncello**

Peter Krauß **Kontrabaß**

Kreuzorganist Holger Gehring **Orgel**

Weihnachtsoratorium

Johann Sebastian Bach [1685- 1750] BWV 248 **Kantate 1 - 3**

Kreuzkirche Dresden

Freitag **16. Dezember 2005** 19.00 Uhr

Samstag **17. Dezember 2005** 17.00 Uhr

Sonntag **18. Dezember 2005** 17.00 Uhr

Silvia Weiss **Sopran**

Bogna Bartosz **Alt**

Markus Brutscher **Tenor**

Henryk Böhm **Bass**

Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

Kreuzkantor Roderich Kreile **Leitung**

Einführung

I.

Das Weihnachtsoratorium ist nicht nur das populärste Werk Johann Sebastian Bachs, sondern die meistgespielte Weihnachtskomposition überhaupt. In allen großen und auch kleineren Städten sind Aufführungen dieses Werkes zu einer geliebten Tradition geworden. Kaum vorstellbar daher, dass das Weihnachtsoratorium mehr als einhundert Jahre nach Bachs Tod vergessen war, dass diese Musik über einen solch langen Zeitraum hinweg quasi nicht existierte. Die Partitur und das Stimmenmaterial nahmen den Weg aller wichtigen Autographe Bachs. Sie wurden bei der Erbteilung dem zweitältesten Sohne Carl Philipp Emanuel zugeordnet, der sie mit seinem ausgeprägten Familiensinn sorgfältig aufbewahrte. Er entnahm lediglich den Eingangsschor der väterlichen Partitur, um daraus eine Osterkomposition zu bilden. Danach gelangten die kostbaren Handschriften in den Besitz von Carl Friedrich Zelter und damit der von ihm geleiteten Berliner Singakademie. Zelter war es, der sich vom Enthusiasmus der Freunde Eduard Devrient und Felix Mendelssohn Bartholdy anstecken ließ und im Jahre 1829 die - man kann sagen - zweite Uraufführung der Matthäuspassion wagte, womit eine erste Phase der „Wiedererweckung“ Bachscher Musik mit außerordentlich großem Erfolg eingeleitet war. Die Matthäuspassion wurde, ähnlich wie der ‚Freischütz‘ von Carl Maria von Weber, zum Inbegriff einer vom Bürgertum getragenen Musik. Nach 1848 trat dieser Aspekt in den Hintergrund und wurde von einem eher historisch geprägten Interesse an Bachs Werken abgelöst. Davon zeugen die Gründung einer Bachgesellschaft und der Beginn der Herausgabe aller Werke in der nunmehr Alten Bach-Ausgabe im Jahre 1850. Das Verständnis von Bach als einem insbesondere protestantischen Komponisten, den der Theologe Nathan Söderblom als „fünften Evangelisten“ würdigte, ermöglichte gleichzeitig einen ganz neuen Zugang zu den Oratorien und den liturgisch gebundenen Kantaten. Und so fand die erste Wiederaufführung des Weihnachtsoratoriums durch die Berliner Singakademie lange nach jener der Matthäuspassion im Jahre 1857 unter der Leitung des Zelter-Nachfolgers Eduard Grell statt. Doch erst im letzten Jahrhundert mit der Belebung der evangelischen Kirchenmusik, die den Kantaten Bachs zu einer bis dahin nicht gekannten Anerkennung und Verbreitung verhalf, wurde dieses Werk zum festen Bestandteil des vorweihnachtlichen Konzertlebens.

II.

Das Weihnachtsoratorium entstand im Jahre 1734 in Form von sechs eigenständigen Kantaten, die an den drei Weihnachtstagen, am Fest der Beschneidung Christi, am Sonntag nach Neujahr und am Epiphaniastag 1734 und 1735 in den beiden Hauptkirchen Leipzigs, St. Thomae und St. Nicolai, erstmals musiziert wurden. Dass der Thomaskantor das Werk jedoch als eine in sich geschlossene Einheit betrachtete, obwohl es zu seinen Lebzeiten aufgrund der Notwendigkeit der liturgischen Einbindung stets in der erwähnten Art und Weise aufgeführt wurde, lässt sich nicht nur am Titel „Oratorium Tempore Nativitatis Christi“ ablesen. Davon zeugen in musikalischer Hinsicht neben der Einheit stiftenden und alle Teile durchziehenden Chormelodien wie

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“, vor allem die Tonartendisposition. Die sechs Kantaten stehen in den Dur-Tonarten D - G - D - F - A - D. Sowohl die Rahmen-Kantaten als auch Teil III, mit dem die Weihnachtsgeschichte im engeren Sinne abgeschlossen ist, stehen in der Haupttonart D-Dur. Die Tonarten der Teile II und V stehen zur Haupttonart in Quintverwandtschaft. Teil IV hingegen wird nicht nur durch die abseitige Tonart F-Dur als ein Sonderfall etabliert. Zu nennen wären diesbezüglich auch inhaltlich die Darstellung der Namensgebung Jesu, die nicht unmittelbar zur Weihnachtsgeschichte gehört, sowie die Besetzung der Hörner in nur diesem Teil. Hiermit wären wir bei der Instrumentierung, die gewissermaßen mit der Tonartengestaltung einhergeht: Die in D-Dur stehenden Teile sind jeweils mit Trompeten besetzt, während die Teile II und V gänzlich auf die Beteiligung der Blechbläser verzichten. Besonders gewichtig im Hinblick auf einen werkübergreifenden Sinnzusammenhang ist der Text in seiner Konzentration auf das weihnachtliche Geschehen. Er folgt dem biblischen Bericht von der Geburt Jesu, der Verkündigung durch den Engel, der Anbetung der Hirten, von der Namensgebung und von den Weisen aus dem Morgenland nach den Evangelien des Lukas (2, 1 und 3-21 in den Teilen I-IV) und des Matthäus (2, 1-12 für die Teile V und VI). Bach orientiert sich dabei hauptsächlich an den für die einzelnen Sonn- und Festtage vorgeschriebenen Evangelienlesungen, weicht jedoch immer dann von der Einteilung ab, wenn es gilt, die Kontinuität der Erzählung zu wahren. Bibelwort, Kirchenliedstrophen und freie, madrigalische Dichtung bilden die drei Textschichten dieser geistlichen Historie, bei deren Gestaltung mit großer Wahrscheinlichkeit Bachs Librettist vieler Kantaten und der Matthäuspasion, Christian Friedrich Henrici alias Picander, mitgewirkt hat. Die Tatsachen, dass Picander nirgendwo als Autor erscheint und das Libretto des Weihnachtsoratoriums in keiner seiner Veröffentlichungen zu finden ist, sprechen jedoch für einen gewichtigen Anteil des Komponisten an der Gestaltung des Textes.

III.

In den Jahren nach 1729, besonders aber in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft zur Entstehung des Weihnachtsoratoriums 1733/34 hatte Bach seinen Schwerpunkt auf das Komponieren weltlicher Musik verlagert. Einerseits hatte er sich in den ersten Leipziger Jahren einen Fundus an Kirchenkantaten geschaffen, auf den er nunmehr bei Bedarf zurückgreifen konnte, und andererseits stand ihm seit 1729 mit dem von Georg Philipp Telemann gegründeten studentischen ‚Collegium musicum‘ ein Klangkörper zur Verfügung, der auch außerkirchlich glanzvolle Aufführungen möglich werden ließ. Mit der Krönung des sächsischen Kurfürsten zum polnischen König August III. im Jahre 1733 verstärkte Johann Sebastian Bach seine musikalische Präsenz in der Residenzstadt Dresden. Die Aufführungen zahlreicher prächtiger an die kurfürstliche Familie gerichteter Glückwunsch- und Huldigungskantaten sollten nicht nur die Höhe seiner Kunst hörfällig werden lassen, sondern vor allem seinem mit dem ‚Kyrie‘ und dem ‚Gloria‘ seiner späteren h-Moll-Messe eingereichten Gesuch um den Titel des „Hof-Compositeurs“ Nachdruck verleihen. Der Bestand an Chören und Arien zweier dieser in diesem Kontext entstandenen Kantaten - ‚Lasst uns sorgen, lasst uns wachen‘ (‚Herkules auf dem Scheidewege‘, BWV 213) und ‚Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!‘ (BWV 214) - ist fast vollständig in das Weihnachtsoratorium eingegangen. Man kann also vermuten, dass Bach bereits beim Komponieren dieser weltlichen Musiken daran dachte, die gelungensten Teile durch das Hinüberretten

in ein kirchenjahreszeitlich gebundenes Werk dem Schicksal des „Eintagsfliegendaseins“ zu entreißen. Die handschriftliche Partitur Bachs zeigt, wie sensibel der Thomaskantor bei der Übertragung (der Parodie) dieser Chöre und Arien vorgegangen ist, wie er oft mit nuancierten Korrekturen eine noch gesteigerte Wirkung erzielte. Bei alledem darf man nicht vergessen, dass das Grundgerüst des Weihnachtsoratoriums, also die gesamte Vertonung der biblischen Geschichte, alle Accompagnato-Rezitative (alle ausgearbeiteten, orchesterbegleiteten Rezitative) der Teile I bis V, die Sinfonia am Beginn von Teil II und nicht zuletzt alle Choralsätze mit Ausnahme des abschließenden von Teil VI, originale Schöpfung ist.

IV.

Gleichsam in einzelnen Bildern erzählen die ersten drei Teile von Bachs Oratorium die Weihnachtsgeschichte, wie sie das zweite Kapitel des Lukas-Evangeliums berichtet. Im ersten Teil ist die Rede von der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem, im zweiten Teil verkündet ein Engel den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu. Mit der Anbetung des Kindes im Stall durch die Hirten schließt der dritte Teil die Weihnachtsgeschichte nach Lukas ab.

Alle Teile sind sich in ihrer Anlage sehr ähnlich: Auf einen großangelegten Eröffnungssatz folgen die als Secco-Rezitativ vertonten Bibelworte des Evangelisten. In aufwendiger instrumentierten Accompagnato-Rezitativen und Arien wird der Bericht des Evangelisten kommentiert und ausgedeutet. In den abschließenden Choralätzen ertönt jeweils die Stimme der Gemeinde, die die gesamte Christenheit repräsentiert. Eine Ausnahme und Besonderheit zugleich ist als einziger reiner Instrumentalsatz des Oratoriums die den zweiten Teil eröffnende Sinfonia. Mit einem schwingenden Siciliano-Rhythmus und der Holzbläserbesetzung führt Bach hier unmissverständlich in pastorale Sphären. Eine Änderung im Grundaufbau ergibt sich im Teil III mit der Wiederholung des Eingangschors nach dem üblicherweise am Schluss stehenden Choralatz, womit einmal mehr die Geschlossenheit der ersten drei Teile innerhalb der Gesamtkonzeption betont ist. In diesem Zusammenhang sei auf das deutlich erkennbare Symmetrie-Prinzip hingewiesen. Teil I und III entsprechen einander in der Tonart D-Dur und in der Besetzung mit Pauken und Trompeten und bilden den Rahmen zu Teil II, der in der Subdominante G-Dur steht. Der tiefste Punkt jedoch wird mit der Unterdominante C-Dur der Subdominante im Zentrum dieses Mittelteils erreicht wenn das Rezitativ ‚Und das habt zum Zeichen...‘ und die achte Strophe des Weihnachtsliedes ‚Schaut, schaut, was ist für Wunder dar‘ von Paul Gerhardt: ‚Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, des Herrschaft gehet überall‘ erklingen. Symbolhaft soll so die Tiefe der Erniedrigung Gottes in der Menschwerdung durch die Geburt Jesu in einem Stall ausgedrückt werden. Gemeinsam mit den Hirten schwingt sich die Gemeinde in Lobpreisung und Lobgesang wieder zum feierlichen D-Dur empor, das Wunder der Menschwerdung Christi erkennend.

Kantate 1

1 | Chor

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
rühmet, was heute der Höchste getan!
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!
Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,
laßt uns den Namen des Herrschers verehren!

2 | Evangelist

Es begab sich aber zu der Zeit,
daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging,
daß alle Welt geschätzt würde.
Und jedermann ging,
daß er sich schätzen ließe,
ein jeglicher in seine Stadt.
Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa,
aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land
zur Stadt David, die da heißt Bethlehem;
darum daß er von dem Hause
und Geschlechte David war,
auf daß er sich schätzen ließe mit Maria,
seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.
Und als sie daselbst waren,
kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

3 | Rezitativ Alt

Nun wird mein liebster Bräutigam,
nun wird der Held aus Davids Stamm
zum Trost, zum Heil der Erden
einmal geboren werden.
Nun wird der Stern aus Jakob scheinen,
sein Strahl bricht schon hervor.
Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen,
Dein Wohl steigt hoch empor!

4 | Arie Alt

Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben,
den Schönsten, den Liebsten
bald bei dir zu sehn!
Deine Wangen müssen heut
viel schöner prangen,
eile, den Bräutigam sehnlichst zu lieben!

5 | Choral

Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei!

6 | Evangelist

Und sie gebar ihren ersten Sohn und
wickelte ihn in Windeln und legte ihn
in eine Krippen, denn sie hatten
sonst keinen Raum in der Herberge.

7 | Choral, Arie Sopran, Bass

Er ist auf Erden kommen arm,
daß er unser sich erbarm,
uns in dem Himmel mache reich,
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis!

Wer will die Liebe recht erhöh'n,
die unser Heiland vor uns hegt?
Ja, wer vermag es einzusehen,
wie ihn der Menschen Leid bewegt?
Des Höchsten Sohn kömmt in die Welt,
weil ihm ihr Heil so wohl gefällt,
so will er selbst als Mensch geboren werden.

8 | Arie Bass

Großer Herr, o starker König, liebster Heiland,
o wie wenig achtest du der Erden Pracht!
Der die ganze Welt erhält,
ihre Pracht und Zier erschaffen,
muß in harten Krippen schlafen.

9 | Choral

Ach, mein herzliebes Jesulein,
mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
daß ich nimmer vergesse dein!

Kantate 2

10 | Sinfonia

11 | Evangelist

Und es waren Hirten in derselben Gegend
auf dem Felde bei den Hürden,
die hüteten des Nachts ihre Herde.
Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen,
und die Klarheit des Herren leuchtet um sie,
und sie fürchteten sich sehr.

12 | Choral

Brich an, o schönes Morgenlicht,
und laß den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
daß dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Freude sein,
dazu den Satan zwingen
und letztlich Friede bringen!

13 | **Evangelist** **Engel** Sopran

Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volke widerfahren wird.
Denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr,
in der Stadt David.

14 | **Rezitativ** Bass

Was Gott dem Abraham verheißen,
das läßt er nun dem Hirtenchor
erfüllt erweisen.
Ein Hirt hat alles das zuvor
von Gott erfahren müssen,
und nun muß auch ein Hirt die Tat,
was er damals versprochen hat,
zuerst erfüllet wissen.

15 | **Arie** Tenor

Frohe Hirten, eilt, ach eilet,
eh ihr euch zu lang verweilet,
eilt, das holde Kind zu sehn!
Geht, die Freude heißt zu schön,
sucht die Anmut zu gewinnen,
geht und labet Herz und Sinnen!

16 | **Evangelist**

Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind in
Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

17 | **Choral**

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
des Herrschaft gehet überall!
Da Speise vormals sucht ein Rind,
da ruhet itzt der Jungfrau Kind.

18 | Rezitativ Bass

So geht denn hin, ihr Hirten, geht,
daß ihr das Wunder seht:
Und findet ihr des Höchsten Sohn
in einer harten Krippe liegen,
so singet ihm bei seiner Wiegen
aus einem süßen Ton
und mit gesamtem Chor
dies Lied zur Ruhr vor.

19 | Arie Alt

Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh,
wache nach diesem vor aller Gedeihen!
Labe die Brust, empfinde die Lust,
wo wir unser Herz erfreuen!

20 | Evangelist

Und alsobald war da bei dem Engel
die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen:

21 | Chor

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.

22 | Rezitativ Bass

So recht, ihr Engel, jauchzt und singet,
daß es uns heut so schön gelinget!
Auf denn! Wir stimmen mit euch ein,
uns kann es so wie euch erfreun.

23 | Choral

Wir singen dir in deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
daß du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellt hast.

Kantate 3

24 | Chor

Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen,
laß dir die matten Gesänge gefallen,
wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen,
weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

25 | Evangelist

Und da die Engel von ihnen
gen Himmel fuhren,
sprachen die Hirten untereinander:

26 | Chor

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem
und die Geschichte sehen,
die da geschehen ist,
die uns der Herr kundgetan hat.

27 | Rezitativ Bass

Er hat sein Volk getröst',
er hat sein Israel erlöst,
die Hülff aus Zion her gesendet
und unser Leid geendet.
Seht, Hirten, dies hat er getan;
geht, dieses trifft ihr an!

28 | Choral

Dies hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an;
des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis!

29 | Arie Sopran, Bass

Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen,
tröstet uns und macht uns frei.
Deine holde Gunst und Liebe,
deine wundersamen Triebe
machen deine Vätertreu wieder neu.

30 | Evangelist

Und sie kamen eilend und funden beide,
Mariam und Joseph,
dazu das Kind in der Krippe liegen.
Da sie es aber gesehen hatten,
breiteten sie das Wort aus,
welches zu ihnen von diesem Kind
gesaget war.
Und alle, für die es kam,
wunderten sich der Rede,
die ihnen die Hirten gesaget hatten.
Maria aber behielt alle diese Worte
und bewegte sie in ihrem Herzen.

31 | Arie Alt

Schließe mein Herze, dies selige Wunder
fest in deinem Glauben ein!
Lasse dies Wunder, die göttlichen Werke,
immer zur Stärke
deines schwachen Glaubens sein!

32 | Rezitativ Alt

Ja, ja mein Herz soll es bewahren,
was es an dieser holden Zeit
zu seiner Seligkeit
für sicheren Beweis erfahren.

33 | Choral

Ich will dich mit Fleiß bewahren,
ich will dir leben hier,
dir will ich abfahren,
mit dir will ich endlich schweben
voller Freud ohne Zeit dort
im andern Leben.

34 | Evangelist

Und die Hirten kehrten wieder um,
preiseten und lobten Gott um alles,
das sie gesehen und gehöret hatten,
wie denn zu ihnen gesaget war.

35 | Chor

Seid froh dieweil, daß euer Heil
ist hie ein Gott und auch ein Mensch geboren,
der, welcher ist der Herr und Christ
in Davids Stadt, von vielen auserkoren.



Silvia Weiss

Silvia Weiss, geboren in Wiesbaden, studierte an der Hochschule der Künste Berlin und besuchte die Liedklasse von Aribert Reimann. Mit ihrem Operndebüt an der Berliner Kammeroper in Henzes ‚Elegie für junge Liebende‘ begann auch eine internationale, breit gefächerte Konzertkarriere. Silvia Weiss sang u. a. unter Nikolaus Harnoncourt (Berliner Philharmoniker) in Webers ‚Freischütz‘, Marek Janowski (DSO/Dresdner Philharmonie) in Schumanns ‚Faust-Szenen‘, Michael Gielen (BSO) in Haydns ‚Jahreszeiten‘, Ivor Bolton (Mozarteum Orchester Salzburg) in Carl P. E. Bachs ‚Oratorium‘ und Jun Märkl (Münchner Rundfunkorchester) in Wagners ‚Feen‘; sie arbeitete mit Barockensembles wie der Wiener Akademie, Concerto Köln, Akademie für Alte Musik, und zeitgenössischen Ensembles, u. a. Scharoun Ensemble, Musica Viva Dresden, Ensemble Neue Musik Berlin, sowie mit namhaften Konzertchören wie dem Berliner und Münchner Rundfunkchor, Dresdner Kreuzchor, Rias Kammerchor zusammen. Opernengagements führten sie u. a. an die Deutsche Oper Berlin (unter Christian Thielemann), das Brandenburger Theater, das Théâtre de la Monnaie Brüssel, die Wuppertaler Bühnen, die Opéra de Nice und das Staatstheater Schwerin. Zu ihren herausragenden Partien zählen die Konstanze aus Mozarts ‚Entführung aus dem Serail‘, Gilda aus ‚Rigoletto‘ und Violetta aus ‚La Traviata‘ von Verdi, sowie Romilda aus Händels ‚Xerxes‘ und Sophie Scholl aus ‚Weiße Rose‘ von Udo Zimmermann. Silvia Weiss ist Gast bei renommierten Festivals wie den Salzburger Osterfestspielen, der Biennale di Venezia, den Dresdner Musikfestspielen, den Berliner Festwochen, der Biennale Alter Musik Berlin, der Grazer Styriarte, dem Ultraschallfestival Berlin und den Potsdamer und Ludwigsburger Schlossfestspielen.



Bogna Bartosz

Bogna Bartosz wurde in Gdansk in Polen geboren. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Gesang an der Danziger Musik-Akademie. Im Anschluss an ihr mit Auszeichnung bestandenes Examen setzte sie ihr Studium an der Hochschule der Künste Berlin bei Ingrid Figur fort. Sie nahm an Meisterkursen von Aribert Reimann, Adele Stolte und Anna Reynolds teil. Seit 1987 lebt sie in Berlin. Im Jahre 1992 errang Bogna Bartosz beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig den 1. Preis und den Sonderpreis des Mitteldeutschen Rundfunks. Seither übt sie eine rege Konzerttätigkeit als Lied- und Konzertsängerin aus, die sie in die wichtigsten Konzertsäle Deutschlands, ins europäische Ausland, nach Israel und die USA führte. In den USA debütierte sie 1994 mit ‚Messias‘ von Händel unter der Leitung von Helmuth Rilling. Das Repertoire von Bogna Bartosz reicht vom Barock bis zu zeitgenössischer Musik.

Bogna Bartosz wirkte bei zahlreichen Festivals mit und konzertierte mit namhaften Dirigenten und Orchestern, so zum Beispiel mit Marcus Creed, Philippe Entremont, Enoch zu Guttenberg, Marek Janowski, Moshe Atzmon, Ton Koopman, mit dem Amsterdam Baroque Orchestra, dem Berliner Barockorchester, der Akademie für alte Musik Berlin, Musica Antiqua Köln, dem Gewandhaus Orchester Leipzig, dem Israel Chamber Orchestra Tel Aviv, dem Japan Philharmonic Symphony Orchestra, dem Minnesota Orchestra Minneapolis u. a.

CD-Aufnahmen u. a. mit Marek Janowski, Lothar Zagrozek, Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra, die MDR-Fernsehaufzeichnung der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach mit dem Thomanerchor Leipzig sowie zahlreiche Rundfunkaufnahmen dokumentieren Bogna Bartoszs künstlerisches Profil.



Markus Brutscher

Markus Brutscher erfuhr bei den Regensburger Domschatzen und den Augsburger Domsingknaben eine frühe musikalische Ausbildung, bevor er an der Hochschule für Musik Berlin „Hans Eisler“ bei Norma Sharp, in London bei Rudolph Piernay und in Maastricht bei Mya Besselink Gesang studierte.

Bereits während seines Studiums zählte Markus Brutscher zu den gefragtesten jungen Tenören in Deutschland. Heute tritt er in allen bedeutenden Musikzentren Europas, der Vereinigten Staaten und Asiens auf. Er ist ständiger Gast renommierter Festivals, unter anderem in Berlin, Leipzig, Halle, Ansbach, Salzburg, Boston, Toronto, Rio de Janeiro, Japan und Israel. Zuletzt gastierte Markus Brutscher mit der Wiener Akademie beim Osterklang-Festival in Wien sowie im Rahmen der Veranstaltungen der Europäischen Kulturhauptstadt Salamanca, darüber hinaus mit dem Kölner Kammerchororchester in der Kölner Philharmonie und im Théâtre des Champs Élysées in Paris.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit führenden Orchestern in Europa und Amerika sowie mit herausragenden Dirigenten wie Andrew Parrot, Frieder Bernius, Robert King, Peter Neumann, Rene Jacobs, Michael Schneider, Gary Bertini, Hermann Max, Helmuth Rilling, Martin Haselböck, Helmut Müller-Brühl und anderen.

Obwohl Markus Brutscher schon frühzeitig als Spezialist für alte Musik galt, umfasst sein weit gefächertes Repertoire Werke aller musikalischer Epochen vom Frühbarock bis zur Moderne. Zunehmend widmet er sich dem Opernrepertoire. Er sang in den letzten Jahren in Opernproduktionen u. a. unter der Leitung von Andreas Spering, Wolfgang Katschner und Michael Schneider im Schlosstheater Sanssouci, dem Hans-Otto-Theater Potsdam sowie bei

verschiedenen Festivals. Derzeit gastiert er in der Rolle des Adastro in Traettas ‚Antigone‘ unter Paul Dombrecht in Brügge, Antwerpen, Salamanca und Brüssel, sowie am Stadttheater Giessen ebenfalls in ‚Antigone‘ in der Rolle des Kreon. Die Fachpresse lobt einhellig Markus Brutschers hohe Musikalität, das außergewöhnliche Timbre seiner Stimme, sowie seine stimmtechnische und stilistische Souveränität. Internationale Anerkennung erfährt auch sein hohes Engagement für zeitgenössische Musik. Eine mehr als 40 Aufnahmen umfassende Diskografie dokumentiert die Vielseitigkeit des Sängers. Markus Brutschers CDs sind unter anderem erschienen bei Sony Classics, EMI, Capriccio und Thorofon.



Henryk Böhm

Henryk Böhm wurde in Dresden geboren und war Mitglied des Dresdner Kreuzchores. Er studierte Gesang an der Dresdner Musikhochschule bei Christiane Junghanns und arbeitete regelmäßig mit Brigitte Fassbaender. 1996 erlangte er den 1. Preis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb, Zwickau und den 2. Preis beim Bundeswettbewerb Gesang, Berlin. Der lyrische Bariton ist am Staatstheater Braunschweig engagiert und seit-her in zahlreichen Rollen auf der Opernbühne zu erleben (u. a. als Papageno, Guglielmo, Figaro, Graf, Don Giovanni, Danilo, Harlekin, Dandini, Barbier, Valentin, Sharpless, Silvio, Donner, Fritz). Gastspiele führten ihn an die Opernhäuser in Leipzig, Hannover, Essen, Kassel, Darmstadt und Magdeburg. Daneben widmet er sich einer umfangreichen Konzerttätigkeit und gibt regelmäßig Liederabende. Er arbeitete mit Dirigenten wie Peter Schreier, Philippe Auguin, Udo Zimmermann, Roberto Paternostro, Daniele Callegari, Jörg-Peter Weigle, Friedrich Haider, Roderich Kreile, Helmuth Rilling, Georg Christoph Biller und Daniel Reuss zusammen. Dabei musizierte er u. a. mit Klangkörpern wie der Sächsischen Staatskapelle, Dresdner Philharmonie, SWR Sinfonieorchester Stuttgart, Bach Collegium Leipzig, Akademie für Alte Musik, Dresdner Barockorchester, Seoul Symphony Orchestra sowie dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem RIAS Kammerchor, dem Dresdner Kreuzchor, dem Thomanerchor Leipzig und dem National Chorus of Korea. Konzertreisen führten ihn nach Schweden, Frankreich, Israel, Italien, Spanien und Südkorea. Es entstanden Rundfunk- und CD-Produktionen für Deutschland Radio Berlin, MDR Kultur, NDR, RAI und Radio France sowie cpo und CAPRICCIO.

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt hat, sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Gastspielreisen führten die Philharmoniker bisher durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehauseaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige „Gewerbehauseorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaiowski, Dvorák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen.

Heute gehört der Klangkörper zu den führenden Orchestern Deutschlands. In jüngster Zeit, von 2001 bis 2003, prägte Marek Janowski, ein exzellenter Künstler von Weltformat, das außerordentliche künstlerische Leistungsvermögen des Klangkörpers.

Als Erster Gastdirigent konzertiert seit September 2003 der Spanier Rafael Frühbeck de Burgos, ebenfalls auf den internationalen Konzertpodien zu Hause, vielfach mit dem Klangkörper. Er ist außerdem designierter Chefdirigent des Orchesters. Kurt Masur ist Ehrendirigent.

In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern sind der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles angeschlossen: der Philharmonische Chor Dresden, der Philharmonische Jugendchor, sowie der Philharmonische Kinderchor.

Dresdner Kreuzchor

Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores umfasst weit über sieben Jahrhunderte. Damit ist er einer der ältesten Knabenchöre Deutschlands. Gegründet als Lateinschule an der „capella sanctae crucis“, der heutigen Kreuzkirche und Heimstatt des Chores, hat sich mit dem Kreuzchor die mittelalterliche Tradition liturgischer Knabengesänge bis in unsere Tage erhalten. Als älteste und auch heute von der Stadt getragene künstlerische Institution ist der Dresdner Kreuzchor ein unverzichtbarer Teil ihrer Identität. Dem Dresdner Kreuzchor gehören heute 140 Kruzianer im Alter von 9 bis 19 Jahren an, die vor allem als gemischter Knaben- und Männerchor musizieren. Die Besetzung richtet sich nach den jeweils aufzuführenden Werken. Zu Gastspielen reisen etwa 80 Kruzianer.

Die künstlerische Heimstatt des Dresdner Kreuzchores ist die Kreuzkirche. Die Gestaltung der Musica sacra für die Vespren und Gottesdienste entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament seiner künstlerischen Arbeit.

Ein gleichermaßen vielfältiges wie umfassendes Repertoire zeichnet den Chor aus. Es reicht von den frühbarocken Werken des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, den Bachschen Passionen, Motetten und Kantaten sowie der Chormusik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne. Mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen erfährt der Chor immer wieder auch die Beachtung und Anerkennung der Fachkritik.

Die gemeinsamen Konzerte mit der Dresdner Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder Spezialensembles für Alte Musik sind fest verwurzelt im Musikleben der Stadt.

Gern gesehene und gefeierte Gäste sind die Kruzianer in den großen Kirchen und Konzertsälen des In- und Auslandes. Tournée führten den Chor über deutsche und europäische Grenzen hinaus bis nach Japan, Israel, Kanada und in die Vereinigten Staaten. Renommiertere Opernhäuser engagieren gern die Sänger dieses Chores als Solisten.

Regelmäßig wird der Chor zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen verpflichtet. Seit über 60 Jahren produziert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig Tonaufnahmen für angesehene Schallplattenfirmen. Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte wurden seitdem aufgenommen und liegen heute als CDs bei Berlin Classics, Capriccio, Teldec und der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.

Bis zum Abitur erhalten die Jungen ihre schulische Ausbildung am Kreuzgymnasium. Die meisten Kruzianer wohnen im Alumnat, dem Internat des Chores. Erfolg und Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores resultieren nicht allein aus dem spezifischen Klang der Knabenstimmen. Sie sind auch das Ergebnis täg-

licher Probenarbeit und eines intensiven Gesangs- und Instrumentalunterrichtes für jeden Kruzianer.

Die einmalige Synthese zwischen liturgischer Tradition, kontinuierlicher Ausbildung und höchster künstlerischer Qualität verhilft dem Dresdner Kreuzchor zur weltweiten Bedeutung.



Kreuzkantor Roderich Kreile

Roderich Kreile wurde 1956 geboren. Er studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung und erlangte als Kirchenmusiker überregionale Bedeutung.

Von 1989 bis 1996 unterrichtete er, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er zusätzlich die Einstudierung beim Philharmonischen Chor München und arbeitete für namhafte Dirigenten wie Gerd Albrecht, Sergiu Celibidache und Lorin Maazel.

Im Januar 1997 wurde Roderich Kreile zum 28. Kreuzkantor berufen.

Mit den Kruzianern erarbeitet Roderich Kreile ein breitgefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik vieler Jahrhunderte, brachte in den

letzten Jahren unterschiedlichste Werke zur Uraufführung, intensivierte die Zusammenarbeit mit Orchestern (Dresdner Philharmonie, Ensembles für Alte Musik) und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen.

Der Kreuzkantor unternahm mit dem Chor Konzertreisen nach Japan, in die USA, nach Lateinamerika, in viele Länder Europas. Unter seinem Dirigat gastiert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig - auch zusammen mit Orchestern - in bedeutenden Konzertsälen und Kirchen Deutschlands.

In der täglichen Probenarbeit mit den Kruzianern legt er großes Gewicht auf die Verlebendigung christlich-humanistischer Werte und auf eine von Ansporn und Freude am gemeinsamen Musizieren getragene Atmosphäre. Roderich Kreile nimmt aber auch umfangreiche Verpflichtungen im liturgischen und im öffentlichen Raum wahr. Im Zentrum seiner Arbeit steht jedoch die dauerhafte Stärkung des Dresdner Kreuzchores.

Klingende Erinnerungen an das Konzert!

An unserem Verkaufsstand am Haupteingang können Sie nach dem Konzert CDs erwerben.

Neu erschienen ... Neu erschienen ... Neu erschienen ... Neu erschienen ... Neu erschienen ...



Bestellnummer mitraCD 16380



Bestellnummer edel classics 0017822BC

Und nur hier erhalten Sie Artikel mit den Signets des Dresdner Kreuzchores

- » Postkartenkalender für das Jahr 2006
- » Schlüsselband
- » Dragee-Dose
- » Schlüsselanhänger mit LED-Lampe
- » Bücher

» Anzeige



DRESDNER**KREUZCHOR**

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.

Der Verein wurde im Jahre 1995 gegründet. Sein Anliegen ist es, die Kreuzkirchgemeinde bei der baulichen Erhaltung und der Innensanierung der Kreuzkirche ideell und finanziell zu unterstützen.

Die Kreuzkirche ist eine der ältesten Kirchen Dresdens. Sie ist als evangelische Hauptkirche der Stadt zugleich Predigtstätte des Landesbischofs und seit nahezu 800 Jahren Heimstatt des Dresdner Kreuzchores.

In ihrer wechselvollen Geschichte wurde die Kirche fünf Mal durch Brände und Kriegseinwirkungen zerstört. Nach der Bombardierung im Februar 1945 konnte sie im Innenraum lediglich als Provisorium wiedererrichtet werden. Die daher

in der Vergangenheit aufgetretenen Mängel waren nur durch eine umfassende Sanierung zu beseitigen. Seit 2001 geschieht dies und der gegenwärtige Stand ist jedem Besucher augenscheinlich. Jedoch ist noch viel zu tun.

Für all diese Vorhaben waren und sind erhebliche finanzielle Mittel erforderlich, die die Möglichkeit der Kreuzkirchgemeinde übersteigen. Freunde der Kreuzkirche engagieren sich daher im Förderverein, werben Mitstreiter und Sponsoren und helfen so mit, diese große Aufgabe zu vollenden.

Der Vorstand bittet vor allem, sich an der aktuellen Spendenaktion zum symbolischen Erwerb von neuen Kirchenbänken im Kirchenschiff zu beteiligen und dankt zugleich all denen herzlich, durch deren Unterstützung die heute sichtbaren Veränderungen möglich wurden.

Spendenkonto-Nummer	3 120 052 590
Ostsächsische Sparkasse Dresden	850 503 00

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.

An der Kreuzkirche 6

D - 01067 Dresden

Telefon +49.351.4393912

Telefax +49.351.4393914

E-mail FVDresdnerKreuzkirche@t-online.de

Internet www.dresdner-kreuzkirche.de

Am 1. Januar 2005 wurde die „Stiftung Dresdner Kreuzchor - Förderstiftung“ als Stiftung bürgerlichen Rechts begründet. Stifter des Vermögens ist der Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V., dem bemerkenswerte Vermächtnisse verschiedener Personen gewährt wurden. Der Stiftungszweck ist die dauerhafte Förderung und Unterstützung des Dresdner Kreuzchores, seiner Mitglieder und des Kreuzkantors bei der Durchführung seiner künstlerischen, pädagogischen und administrativen Aufgaben, soweit hierfür nicht die Landeshauptstadt Dresden als Träger des Chores aufkommt. Die Förderstiftung bemüht sich um weitere Zustiftungen, um die Arbeit des traditionsreichen Chores tatkräftig zu fördern.

Stiftung Dresdner Kreuzchor
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
E-mail stiftung@kreuzchor.de
Internet www.kreuzchor.de

DRESDNERKREUZCHOR
Stiftung

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.

Zahlreiche Freunde des Chores aus nah und fern, viele ehemalige Kruzianer sowie musikliebende Dresdner haben sich im „Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.“ zusammengefunden, um die Arbeit und Entwicklung des Dresdner Kreuzchores zu begleiten.

Aufgerufen sind alle, denen der Dresdner Kreuzchor nahe steht, durch ihre Mitgliedschaft oder Unterstützung dieses Anliegen mitzutragen.

»Lassen auch Sie sich für diese schöne Aufgabe gewinnen!

Spendenkonto - Nummer **102 352 025**
LKG Sachsen **850 951 64**

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
Telefon +49.351.4393930
Telefax +49.351.4393930
E-mail foerderverein@kreuzchor.de
Internet www.kreuzchor.de

Impressum

Herausgeber Ev.-Luth. Kreuzkirchgemeinde

Redaktion Dresdner Kreuzchor

Dr. Vera Keller, Uwe Grüner

Gestaltung unverblümt, Katharina Balzer

Dresdner Kreuzchor

Eisenacher Straße 21

D - 01277 Dresden

Telefon +49.351.3153560

Telefax +49.351.3153561

Internet www.kreuzchor.de

